

preis und Nicht-
der Qualitäts-
erhöhung in den
heinen neuerlich
ie für d. A. B.
n, Rudein und
e, also Preis
es zunächst für
enau festlegen
täten verallgein
r vorgezeichnet
den Kreis des
angegeben wird,
eine Preis vom
dem anderen der
satzungsebel. Neben
nen Erhebungs-
ittel betrachten
e, die sich nicht
ntschiedungen
heit daraus er-
beziehen, fordern
erfahren bereits
bestehen jetzt durch
Geordinations-
als Schlichter
preise bei über-
und einen
ndlichen. Bei
angetragenen
stehende Ab-
stufung ist
dient, in ihrer
überreinstimmung
(A. B. Actus)
Sond zu geben

10. Jahrgang

„Ich bedauere“, sagte er, „eilig, nicht dienen zu können.“
„Ich habe den Bogen längst wieder verkauft.“
„Und Herr Graf sahen mir nicht sagen, an wen?“
„fragte der Fremde.“ „Ich interessiere mich so sehr dafür.“
„Nein, es tut mir leid. Aber ich weiß nichts darüber!“
preschte Steinberg hervor.
„Er zog den Hut und schritt davon, die beiden äußerst verärgert leben liegend.“
Als er sich umwandte, sah er, daß unweit vom Erbschloß ein Auto wartete, und daß der Chauffeur mit seinem Befannten sieben eilende. Eine Minute später schaute das Gefährt davon.
Der Graf atmete tief auf. Gott sei Dank, daß die zwei fort waren! Hoffentlich kamen sie nie, nie wieder! Aber wenn sie nun auch anderswo forschten, plauderten?
Beim Himmel, dieser unüberlegte Streich Datis schien nun Folgen nach sich zu ziehen, welche schmerzwendig werden konnten.
Wenn man das Auto auf irgendeine Art entfernen könnte! Aber es war unmöglich, damit wegzufahren! Die Befreiung des Gefährlichen, des Freitragenden, welcher hinter der ankommenden jungen Freitragin zum Bereich gefahren war, diese Befreiung konnte hier fast jeder Mensch, denn Josef hatte oft genug das kleine Gefährt gefahren, welches dann so rätselhaft und seltsam verschwindet, nur ein mehr aufzutauchen.
Jetzt stand es in dem kleinen Holzbanau im Forsthaus versteckt. Aber war es da wirklich sicher vor jedem Späherblick?
Der Graf grübelte und grübelte. Er war so tief versunken in seine Gedanken, daß er es gar nicht bemerkte, als ihm jemand behutsam folgte.

Unerwartet weite Strecken hinter ihm ging der Hormaner heim. Er schien den gleichen Weg zu haben wie der Graf Stenberg.

Als der Graf endlich auf sein Forsthaus zukam, in dem er jetzt oft nächtigte, zögerte der Hormaner einen Augenblick. Dann schwenkte auch er ab, aber nur, um das alte Haus zu umkreisen und es scharf im Auge zu behalten.

Er stand eben ein wenig erhöht und blickte über die Hügel, welche den Hof des Stenberghauses umgäbelten. Er hatte die Gewissheit, daß er nirgends etwas Interessantes entdeckte. Der Hormaner hatte sich von jeder Spur verlorbenen oder Beobachteten, Summe hatte er gerührt, daß es sehr gut ist, soviel als nur irgend möglich nach dem lieben Nächsten zur Kenntnis zu nehmen, ohne daß dieser davon eine Ahnung hatte. Und sehr oft war er dabei schon gut geübt.

Er lachte vermischt mit sich hin.

Günstig war die latente Beziehung mit dem Förster Hermann, la gottlos doch noch abgemessen! Freilich, es mußte ihm dämmern, daß der sein noch Verloren kannte. Aber er sagte ihm nicht, wenn er auch ihn den Zugang zur äußeren Höhle miederwand. Die Heurichte war doch, daß niemand die inneren Gänge und ihre Verbindungen kannte. Der Hormaner aber wußte dort, in dem Rabentrinn von Felsengängen und Spalten, ebenbürtig Befehde, wie hier auf der Landstraße. Den einen Eingang in die innere Höhle hatte er heute in aller Frühe sich durch einen herbeigebliebenen Blad verarmmelt.

Nun machte der Hermann bloß lachen und schauen, wie er heimkam.

Die beiden anderen schmalen Eingänge in das Innere der Höhle, die fand er wohl niemals. Also für gute Schlupfwinkel war geforgt.

Nun blieb es nur auch dafür sorgen, daß man die blühende Gegend! daher fest in der Hand behält. Das waren ja lauter seine Biegel!

Die fünfshundert Gulden des Hermann — das war gewiß nur der Anfang gemessen.

Die Baronin war ja schwermüde. Die mühte sie nicht Geld draumaggen, wenn sie sein Schwiegers erlaube wollte. Daß sie nicht unbeteiligt war an dem geheimen Manöver, umwinden der Papiere, das lag ja sonnenklar am Tage?

Bäre sie sonst überhaupt auf seinen Brief einzugehen?

Und dann noch eins: Sie hatte den anagnome Brief gleich dem Förster gegeben, und der hatte ihn beantwortet. Also die zwei spielten ein gemeinsames Spiel! Häßlich war das!

Am besten geschied dem Hormaner, daß er sich die Geschichte zu zusammenbedacht, und daß nun alles so stimmte! Und werden sie ihm das Geld geben, und dann soll er nach Amerika!

Aber er würde nicht gehen! Hier mußte er bleiben! Justament hier, sonst könnte er ja nicht auszufindigeln und ausplündern!

Nach Amerika draugt man ja jetzt nur zehn Tage! Macht man halt einmal eine Esperjafahrt auf den Weere, und drüben dreht man wieder um!

Schließlich werden sie doch keinen Anstelm mit sichen, daß er aufsteht, ob man auch dort bleibe!

Und so man nun noch viel Schmeiggeß zu verdienen und zu was man eine Geiselnacht kommt vielleicht nie mehr in ganzen Eren!

Der Hormaner schauzte umher mehr.

Und bei dem kleinen Steinberg, da war auch nichts alles ganz in Ordnung! Der bot's noch nie gelernt, ihn gut zu verstehen. Der hat irgend etwas zu tun mit der geheimnisvollen Automobil, das damals der jungen Baronin nachgefahren ist.

Der Hormaner rief sich die Hände vor den Augen, Unsinnlich! Wie tausend Fragen müßten sie ihn abfragen! Und so ein Geheimnis ist vielleicht das Beste!

Den so was soll man ja ein ganzes Leben lang nicht anwenden! In Breiden existieren Folgen! Es wird auch werden! Nur Zeit laßt!

wortet man in Japan eine „Kompenlation“, also die Abtretung eines Stückes christlichen Gebietes.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Sept. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 28. September statt.

Berlin, 7. Sept. Der türkische Minister des Äußern Salih Bey teilt in diesen Tagen hier zum Besuch unserer leitenden Staatsmänner.

Berlin, 7. Sept. „Nationalblende“ meldet aus Madrid: Es scheint, als ob England plötzlich Schweden gegenüber eine freundlichere Haltung annimmt. Die Verhandlungen von Dampfer haben sich in letzter Zeit verbessert. Ferner wurde die Anzahl Schiffe freigegeben.

Danzig, 7. Sept. Der Generalgouverneur von Pommern, General v. Bredow, hat am 2. September nach einem heftigen Kampf bei Wocara Tscheli am Dnepr, daß die Familie des früheren Sultans von Dami an dem Aufbruch beteiligt ist.

London, 7. Sept. Die „Morning Post“ veröffentlicht Zuschriften verschiedener Korrespondenten über die fortwährenden Schwierigkeiten des englischen Sanitätsdienstes in der Türkei, der die aus Mesopotamien kommenden Verwundeten aufnehmen muß.

Stuttgart, 7. Sept. Die britische Generaldirektion des Krieges hat den amerikanischen Arbeitvereinigungen ab, während der Friedensverhandlungen einen internationalen Arbeitskonferenz zu berufen.

Der Krieg.

Am Westen wagt das harte Ringen an der Somme im blutigen Wirbel weiter. Mit Ausnahme eines kleinen örtlichen Erfolges im Dorf Bernandovillers brachten alle englischen und französischen Angriffe nichts aus. Auf dem Balkan plündern Deutsche und Bulgaren Schätze an Schutzeiler teils Siegesloren.

Cutrahin im Sturm genommen.

Über 20 000 Gefangene, über 100 Geschütze erbeutet.

Großes Danquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens bei Wincing an. Die Franzosen leisteten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile der Somme zum Sturm an, der im südlichen Teile der Somme zum Sturm an, der im südlichen Teile der Somme zum Sturm an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Front des Generalfeldmarschalls Bringen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse, von besonderer Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl. Südlich und südlich von Wresburg blieben russische Angriffe erfolglos. Zwischen der Flota Lipa und dem Dnieper besogen wir im Anschluss an die gestern geschlossenen Kämpfe eine vorbereitete russische Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut in bezugsommen wurden. — In den Karpaten wurden südwestlich von Bistola, mehrmals an der Duna Dubos, westlich des Kriklaba-Tals, russische, abermals von Dorna Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die heftigsten deutschen und bulgarischen Kräfte haben den hart befestigten Ort Cutrahin im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Mitteilungen über 20 000 Gefangene — darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobritsch ist zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubenski.

Österreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Anteilich wird veröffentlicht: Wien, 7. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei Olab-Poplica wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Ortes zurückgenommen, sonst bei ununterbrochener Lage keine besonderen Ereignisse.

Der Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl. Mehrfache sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Stützpunkte richtete, wurden teils nach erbitterten Kämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindverlusten abgewiesen. Südwestlich Hundob Wodmo führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhausstandpunktes. Nachmittags unternahm eine Kavalleriebrigade einen Angriff auf unsere Stützpunkte. — Zwischen der Flota Lipa und dem Dnieper besogen wir im Anschluss an die gestern geschlossenen Kämpfe eine vorbereitete Stellung. — Südlich und südlich von Wresburg führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Der Front des Generalfeldmarschalls Bringen Leopold von Bayern. Bei der Armes des Generalobersten von Bohm-Ermolli wurden verzeigte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Gorginello beheld unsere Artillerie die Monzobergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Bofika und mehrere Örtlichkeiten im Wipachal unter Feuer hielt. — In der Sogante Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Gioran vorgingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Sieg bei Kurtbunar.

Zu der in dem deutschen Meeresbericht vom 5. September ameldeten Besetzung mehrerer rumänischer Bataillone durch bulgarische Reiter werden jetzt aus Sofia noch die folgenden näheren Einzelheiten berichtet:

Zwei rumänische Bataillone, welche die Vorhut der zur Verstärkung nach Dobritsch gesandten Kolonne bildeten, wurden südlich von Kurtbunar von bulgarischen Reitern überfallen; mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter zehn Offiziere, gefangen.

Von den rumänischen Militärkräften werden die Kämpfe südlich Kurtbunar als sehr ernst eingeschätzt. Mit großer Begeisterung wird festgestellt, daß bereits zwei rumänische Verteidigungslinien durch die deutsch-bulgarischen Truppen überschritten worden sind. Das bedeutet einen großen Sieg, da die Rumänen nicht über viele derartige Stellungen verfügen können. In ganz Bulgarien wurden Siegesgeistesdienste abgehalten. Von allen Seiten strömen die Freiwilligen zu den Fahnen.

Bulgarisch in Furcht vor Luftangriffen.

Nach englischen Vorbild leugnet die rumänische Regierung jede Beteiligung der deutschen Luftkräfte auf Bulgaren, Rostow, Bistara-Menach, Gostanza und Vechet. Ganz wie in England, werden auch in Rumänien durch Seppel und Fliegerverbände nur alte Frauen und Männer verunmündet und bauliche Häuser beschädigt. Rumänische Mitteilungen stellen fest, daß die Angriffe auf Bulgaren, den Bahnhof und Oberbühnen der Stadt Gostanza, rumänische Batterien und besetzte Infanterie. Die Rumänen behaupten, indirekt die Wichtigkeit dieser Meldungen. Denn, wie durch die Agence Havas bekannt wird, ist in Bulgarien aus Furcht vor nächtlichen Luftangriffen die völlige Verdunkelung der Stadt angeordnet worden.

Rumänische Schwierigkeiten in Siebenbürgen.

Die Hoffnungen, die man in der Presse des Verbandes auf einen schnellen rumänischen Vormarsch in Siebenbürgen setzte, beginnen schon zu schwinden. Bulgarische Blätter müssen eingestehen, daß die Rumänen nur langsam vorankommen. Als Grund werden Verproviantierungs-schwierigkeiten und ungünstige Bodenverhältnisse angegeben.

Rumänische Mordbrennerei in der Dobrudscha.

Nach in Sofia amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden den Verfall der Bevölkerung in der Dobrudscha in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schwer mitleiden. In Bulbunar kamen mehr als 3000 fliehende Landbewohner an.

Budapest, 7. September.

In Stadt sind gestern die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden. Sie sprechen mit großer Niedergeschlagenheit vom Krieg und sagen, sie seien ohne Kampflust und mit geringen in den Krieg gezogen.

Ein Neutraler über die Somme-Schlacht.

Der bekannte norwegische Hauptmann Nordregaard ist im „Morgenbladet“ zu den heftigen Kämpfen an der Sommevront ausseinand. Das Resultat der Offensive des Verbandes sei für diesen wenig befriedigend. Der neutrale Kritiker schreibt:

Nach einer langwierigen Veldschlacht, deren Kraft so gewaltig wie überhaupt nur möglich war, mit ganzen Wäldern von Briten, Franzosen, Belgiern und Amerikanern, die in großer Zahl an der Front standen, haben die Engländer und Franzosen wohl gelungen, die bis acht Kilometer in einer Breite von sieben bis acht Kilometern zu sich zu ziehen. Vor der bevorstehenden Angriffs hofften können, sich dieser Linie zu bedienen, müssen sie wieder neue sorgfältige Vorbereitungen treffen, deren einzige Folge wäre, daß die Deutschen inwischen ihre Linien fortgeschoben, artilleristisch und durch Einsatz neuer Waffentypen erneuert werden würden. Was bisher über die zweite Linie war, wird ihre erste, was vorher ihre dritte war, wird zweite Linie sein.

Einem Durchbruch — so schließt der norwegische Sachverständige — haben die Verbündeten nicht erreicht. Sie werden von vorn wieder anfangen müssen, und wenn es so weiter geht, daß sie drei Kilometer monatlich nehmen, wird es lange dauern, bis sie 200 Kilometer bis zur Grenze hinter sich haben.

Englische Niederungsverluste.

Die „Daily News“ sagt, daß die englische Offensive seit Juli den Engländern mehr als 300 000 Mann gekostet habe. Auch die jetzigen Angriffe seien äußerst verlustreich.

Nebenbei schwer haben die Rumänen gelitten. Innerhalb zweier Tage verloren sie nach Angaben von Augenzeugen über 2000 Mann. Die Verbindungswege hinter der Front waren mit Toten und Verwundetenstransporten völlig belegt.

Keine Internierung der Italiener.

Berlin, 7. September.

Die Nordd. Allg. St. schreibt: Eine Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verbliebenen Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist unzutreffend, vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

„Den Niederlanden muß die Meinung gesagt werden.“

Rotterdam, 7. September.

Die Wochenchrift „Nieuw Volk“ ermahnt in einem Artikel, daß in ganz Holland Bläse mit folgendem Aufsat angehängen worden seien:

„Den Niederlanden muß unabweislich die Meinung gesagt werden! Die Niederlande müssen mit! Sogar den Niederlanden, die sich äußern sollen, Deutschland zu helfen und gegen!“

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bringt dazu die Aufregung seines Londoner Korrespondenten, daß diesen die Aussage zwar keine Bedeutung aufkomme, daß sie aber doch charakteristisch seien für die Auffassung der Engländer von neutralen Mächten. Bezeichnend dafür ist auch ein Artikel des „Daily Chronicle“, der mit dem Gedanken spielt, man müsse alle neutralen Länder erobern, wenn man ihren Handel mit Deutschland nicht durch Preisüberbietung zerstören könne.

Handels-A-Boote sind keine Kriegsschiffe.

Wien, 7. September.

Aus Washington bringt das Reutersbureau die Nachricht, die amerikanische Regierung habe jetzt eine Antwort auf die Verbotsmaßnahme erteilt, auf die Vorschläge über die U-Boote. Der Verband hatte gewünscht, jedes Tauchboot solle als Kriegsschiff betrachtet werden. Die Amerikaner

Staat antworteten, sie behielten sich vor, in jedem Falle besonders über die Art eines Tauchbootes zu entscheiden. Das wäre eigentlich eine vollständige, aber selbstverständliche Ablehnung der englisch-französischen Forderungen. Selbstverständlich deshalb, weil es außer dem Verband nicht jemand in der Welt geben wird, der daran denken könnte, ein unbewaffnetes Handelsboot für ein Kriegsschiff zu erklären.

Die Schreckensherrlichkeit in Griechenland.

Athens, 7. September.

Athens und das Land stehen unter einer schrecklichsten Gewaltregiment der Anhänger des Verbandes, die alle Angehörigen unter der Beihilfe der im Osten liegenden englisch-französischen Flotte zu vorgelegten jucken. Der frähere griechische Minister Dr. Streit und der auf Verlangen des Verbandes abgesetzte Generalabschlag General Dismas sind in Verhaftung. Alle Mitglieder der Regierung sind in Athen verhaftet, ohne dabei auf den Schutz der Polizei rechnen zu können. Verhaftungen, die sie an den Polizeipräsidenten Zimbrakakis stellten, blieben von diesem völlig unbeachtet. Zimbrakakis, ein Bruder des in Saloniki mit seinem Militärputsch abgeschallenen Oberst Zimbrakakis, lehnte jedes Einmischen ab, das Streit und Dismas als Freunde der Mittelmächte gelte.

Kleine Kriegsspielt.

Berlin, 7. Sept. Die Nordd. Allg. St. bringt im Wortlaut mehrere aufgenommene Befehle rumänischer Armee-Kommandanten, aus denen hervorgeht, daß die rumänischen Truppen auch die eigenen Dörfer beim Durchmarsch plündern und verbrennen.

Konstantinopel, 7. Sept. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Sturz der rumänischen Staatsangehörigen in der Türkei übernommen.

Wien, 7. Sept. Die seit Kriegsausbruch bis Ende 1918 gemachten französischen Kriegsschulden werden auf rund 6 Milliarden angegeben.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse am Sammeln.

25. August. Auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme heftige englisch-französische Angriffe. Der Feind gelang es, das Dorf Maurepas zu nehmen. — Die Franzosen werden verlorengegangene Gräben den Russen wieder abgenommen.

26. August. Feindliche Angriffe im Abschnitt Thiepval—Fourcourt, südlich und bei Maurepas wurden abgewiesen. — Im Osten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Nordwestlich des Ostsee-Sees auf dem Balkankriegsschauplatz weitere Fortschritte.

27. August. Rumänen erklärt Österreich-Ungarn, Italien Deutschland den Krieg. — Englische Angriffe bei Thiepval und Vozieres, französische bei Maurepas—Glen abgewiesen. — An der Front wurden die bulgarischen Vortöße abgewiesen. — Die Bulgaren setzen ihren Vormarsch fort. — Deutschland erklärt Rumänen den Krieg.

28. August. Im Somme-Gebiet schloßen erneute englische und französische Angriffe. — Im Bucker-Bogen weisen österreichische Truppen russische Abteilungen ab. — Auch nördlich des Dnieper blieben russische Angriffe erfolglos. — Abgewiesene russische Angriffe in der Karpaten. — Die Bulgaren erobern die Dohm südlich Bistara.

29. August. Im Somme- und Maas-Gebiet erhöhte Artillerietätigkeit des Feindes. Englische Angriffe bei Thiepval und Vozieres wurden abgewiesen. — Unveränderte Lage im Osten. — In den Karpaten finden Zufuhrbewegungen mit russisch-rumänischen Vortrassen statt.

30. August. Im Somme-Gebiet werden vorbereitete feindliche Angriffe durch unser Feuer niedergebunden. Nachts der Maas schloßen französische Angriffe. — Deutsche Truppen stürmen den Berg Stul nordwestlich Sabie.

31. August. Weiterer Kampf der Somme harter Artilleriekampf. — Desgleichen lebhafteste Artilleriekämpfe westlich Wiga, im Abschnitt von Dünaburg, im Stochobogen südlich von Komel, südwestlich Luck und in einzelnen Abschnitten der Armes des Generals Groten von Vorbom. — Auf dem Balkan keine Ereignisse von Bedeutung.

1. September. Das früher verlorengegangene Gelände bei Romaneval und am Despille-Wald wird wiedererobert. Südlich der Somme werden französische Angriffe abgewiesen. — Starke Angriffe der Russen bei Luck bleiben erfolglos. Auch an der Front des Erzhersog Karl brechen russische Angriffe zusammen. — Schwere russische Niederlage in Rumänien. — Die türkische Regierung hat am 31. d. Rumänen den Krieg erklärt.

2. September. An der Somme harter Artilleriekampf. — Bei Romaneval werden die Truppen des Generals Nismann die anstehenden Russen unter Verlust von über 1000 Gefangenen zurück. Auch in den Karpaten sind weitere Erfolge zu verzeichnen. — Bulgarien erklärt Rumänen den Krieg.

3. September. Im Somme-Gebiet außerordentlich heftiger Artilleriekampf. — Russische Niederlage bei Borkom. — Die Dobrudscha-Grenze zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer wurde von den deutsch-bulgarischen Truppen überschritten. Die rumänischen Grenztruppen wurden gemorren.

4. September. Im Somme-Gebiet entbrannte eine Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung. Das Ziel des Feindes, durchzustoßen, ist auch diesmal nicht erreicht worden. — Angriffe der Russen bei Luck wurden restlos abgewiesen. — In der Dobrudscha rücken die deutsch-bulgarischen Kräfte unter erfolgreichen Kämpfen weiter vor.

5. September. Nordwärts der großen Sommeschlacht. Das Dorf Ghin verlor, im übrigen werden die Anstürme des Gegners abgeschlagen. — Südlich von Bressan werden die Russen zurückgeschlagen. — Deutsche und bulgarische Truppen stürmen die befestigten Vorstellungen des Feindes westlich von Cutrahin an. — Einnahme von Dobritsch durch die Bulgaren. — Bulgarisch wird durch deutsche Luftschiffe mit Bomben belegt.

6. September. Die Schlacht an der Somme, an der mindestens 200 000 Mann beteiligt sind, dauert mit ununterbrochener Heftigkeit an. Gegen den Sturz des Feindes, im übrigen werden die Angriffe abgewiesen. — Weiterer Kampf der Somme harter Artilleriekampf. — Südlich der Somme werden die Russen zurückgeschlagen. — Deutsche und bulgarische Truppen stürmen die befestigten Vorstellungen des Feindes westlich von Cutrahin an. — Einnahme von Dobritsch durch die Bulgaren. — Bulgarisch wird durch deutsche Luftschiffe mit Bomben belegt.

7. September. Fortgang der Somme-Schlacht. Die Angriffe der Engländer und Franzosen werden abgewiesen. — In den Karpaten brechen russische Angriffe zusammen. — Die rumänische Stellung Cutrahin wird von deutschen und 20 000 Gefangenen, darunter zwei Generale und mehr als 400 andere Offiziere, und über 100 Geschütze. — Starke russische Angriffe auf Dobritsch werden zurückgeschlagen.

sch vor, in jedem
Lauchholz zu ein-
vollständiger, aber
möglichst französisch
ist, weil es außer
et geben wird, der
es Handelsboot für

riechenland.

sch, 7. September.
einem rücksichtslos
Verbandes, die alle
im Hafen liegenden
tungen lichen. Der
und der auf Ver-
allabschließ General
aller Art und An-
bietet auf den Schug
bandes befindlichen
den, die sie an den
blieben von diesem
der des in Salamis
überliefert, intransi-
und Dumas als

Zeit, bringt im
russischer Armees
dass die russischen
im Durchmarsch

der der rumänischen
truppen. Die rumänischen
nach bis Ende 1918
e werden auf rund

Chronik

Sammeln.

von Thiepval bis
dem Feind
der die Jomans
rücken wieder ab-

schnitt Thiepval—
abgegeben. — In
der Bedeutung, —
sankriegsgefahr

th-Ingarn. Italien
bei Thiepval und
abgegeben. — In
gewinnen. — An
Deutschland erklärt

erneute englische
gen weisen öst-
— Auch nördlich
chulosa. — Ab-
die Bulgaren

s-Gebiet erhöhte
Angriffe zwischen
— Unveränderte
in Zusammenhang

vorbereitete feind-
gehalten. Nachts
nördlich der Star-
ke Truppen

starke Artillerie-
feuert westlich Wiga,
obogen südlich
in Aufschritten der
Auf dem Vulkan

ganze Gelände
sage bei Borom,
griffe abgegeben,
den ergebnislos,
den russische An-
ang im Anlauf,
Rumänien den

Artillerieangriff.
Generals Vignann
über 1000 Gefan-
seltene Erfolge zu
nen Krieg.

aufserordentlich
sage bei Borom,
donau und dem
arischen Truppen
en wurden ge-

entbrannte eine
ung. Das Ziel
ist nicht erreicht
werden reißlos ab-
sich-bulgariſchen

Sommefchlacht,
werden die An-
von Brzezana
und bulgarische
in des Brücken-
ame von Dobric
auf die Luftschiffe

Somme, an der
zeit mit un-
er und neuer
des Unbesie-
Wiederer-
Sipa und dem
tutran

nördlich Dobric
Schlacht. Die
den abgewiesen,
aufnehmen. —
brücken und
steuerte beträgt
mehr als 400
Starke russische

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 8. September 1916

Westlicher Kriegshauptkampf

An der Somme, nördlich des Flusses, anbauern bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von Neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgefallen. Westlich von Veru bleiben einige Graben in seiner Hand. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei den vorgetragenen Kämpfen nördöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Ostlicher Kriegshauptkampf

Front des Generalquartiers Prinz Leopold v. Bayern Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

An der Flota-Ripa, südlich von Brzezana und an der Rajaparta sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gecheitert. In der Rajaparta hatten deutsche Unternehmungen nördwestlich von Zelona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgefallen.

Balkan-Kriegshauptkampf

Nördlich von Dobric weisen bulgarisch-türkische Truppen abwärts stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der bulgarische Siegesbericht

Sofia, 7. September. (Belien, 6. September, 2 Uhr nachmittags, ist nach einem heftigen Kampfe bei der 2. Beteiligungsstelle südlich der Stadt Tuzlata die bulgarische Tuzlata-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurden das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, zwei Bataillone des Garde-Infanterie-Regiments, das 5. Jäger-Bataillon und das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurden die ganze Festungs-Artillerie, viele Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgelegt; bis jetzt wurden gezählt 400 Offiziere, darunter 3 Brigadeführer, und 21.000 unversehrte Gefangene, ferner an Beute 2 Jagden und mehr als 100 moderne Geschütze, bei denen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Friedland gefundene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Des Kaisers Glückwunsch zum Fall von Tuzlata Berlin, 7. Sept. (Amst.) Seine Majestät der Kaiser sandte dem König der Bulgaren aus Anlaß der Eroberung von Tuzlata folgendes Telegramm:

„Ich ersuche Sie, daß unsere verdienstlichen Truppen die Festung Tuzlata erobert haben. Empfangen meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat. Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue Dein Wilhelm.“

Große Tuchbestellungen Rumlands

London, 6. Sept. Die Blätter mitteilen, hat die russische Regierung 19.200.000 Ellen Tuch zum nächsten Frühjahr für die Armee bestellt.

Berlin, 7. Sept. Der rumänische Gesandte in Berlin Dr. Weidman hat, wie die „Post“ jagt, mitteilt, seine Reise nochmals verschoben müßte. Wahrscheinlich wird er erst Ende nächster Woche nach Berlin verlassen können, um über Dänemark, Schweden und Rußland nach Rumänien zu gelangen. Über den Verlauf der Reise des deutschen Gesandten in Bukarest, von dem Bussche-Sachsenhausen, sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen.

Christiansburg, 7. Sept. Der norwegische Dampfer „Dufai“, 1408 Tonnern, ist westlich Islandes von einem deutschen Kriegsschiff gefaßt und aufeinander nach Island eingedrängt worden. Er war unterwegs von Island nach Gull mit Granatbomben, also Dampfer, im Werte von einer Million.

Oslo, 7. Sept. Infolge der Luftschiffangriffe hat die englische Regierung auf Drängen der Arbeiterpartei beschlossen, daß die Munitionsfabriken von Chatham, Gull, Dundee und Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste Schottlands verlegt werden.

Aus der Heimat — für die Heimat

Pr. Oldendorf, 8. September 1916

Nichtliche Bitte an die Presse zur Abwehr des Wuchers. Vor dem Schöffengericht in Erfurt hatte sich die Dittbänderin Friederike Schmitt wegen zu hoher Dittbänderpreise verhandelt. Sie hatte Beispiel für 50 Pf. das Pfund verkauft, obwohl sie nur 25 Pf. dafür bezahlt hatte, also rund 100 Proz. Gewinn gemacht. Das Urteil lautete auf 400 Mk. Strafe, auch wurde Berufung angedroht. In der Begründung sagte der Richter, die Gewinnssucht der Wucherer flage in der Kriegszeit doppelt verwerflich. Es solle auch nicht vorkommen, daß durch solche Uebertreibungen ernste Bedenken in Bezug auf Erhaltung der Ruhe und Ordnung entstehen könnten. Das Gericht sei berufen, Ausschreitungen vorzubeugen. Das müsse geschehen durch rücksichtsvolles Vorgehen gegen den Kriegswucher. Gerade Ditt sollte jetzt das billigste Nahrungsmittel sein. Das Gericht werde der Presse sehr dankbar sein, wenn sie sich derartiger Fälle durch Veröffentlichung annehme; sie unterstütze dadurch die Aufgaben der Gerichte.

Lübeck, 8. September. Der Preis für Hausgewürzen (Bauernpfaffen) aller Art aus der Geste 1916 hat sich einseitig für die Einzelkosten bei der Veräußerung durch den Gezeuger 10 Mk für 50 kg nicht überheben. — Hausgewürzen dürfen im Kleinkauf zu keinem höheren Preise als zu 25 Pf für das Pfund verkauft werden. Als Kleinkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von weniger Pfund und weniger. Bei allen übrigen Verkäufen muß der Preis unter dem Kleinkaufspreis bleiben.

Pr. Oldendorf, 7. September. Eine erfreuliche Siegeskunde brachte uns heute nachmittag der amtliche Kriegesbericht: Die Meldung von dem ersten großen Siege der verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen gegen unseren neuesten Feind, Rumänien. Dieses ist in dem Gebiete, das durch den Bulgaren aufzunehmenden schimpflichen Friedensvertrag von Bukarest von 1912 von Bulgarien an Rumänien abgetreten worden mußte (ein Dreieck zwischen dem fälschlichen Donauufer und dem Schwarzen Meer), schwer geschlagen worden. Der hier befehligte Wagn Tuzlata ist im Sturm genommen. Die Siegesbeute ist sehr groß: über 20.000 Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere, außerdem über 100 Geschütze! Wie ein Vulkan verbreitete sich diese Siegesmeldung von Haus zu Haus, und bald prangte der ganze Ort in fröhlichen Flammen.

— Es ist fähig, mit dieser Tatfache den amtlichen rumänischen Kriegesbericht vom 6. September zu vergleichen. Darin heißt es: „Feindliche gegen Tuzlata gerichtete Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab. Der Feind scheint ermüdet zu sein.“ — Und diese „ermüdeten“ Truppen haben die Rumänen so gründlich geschlagen! Wie wird's ihnen dann wohl ergehen, wenn feindliche Truppen gegen sie losgehen?

Dielingen, 7. September. „Rückkehr in die Heimat“ und „Entlassung aus dem Soldatenstand“. Über die Frage bezieht der Weiterentwicklung heurautierter Kriegsteilnehmer bei Krankenentlassungen hat jetzt das Reichsversicherungsamt eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Ein Kriegsteilnehmer, der bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst freiwilliges Mitglied der Allg. Ortskrankenkasse war, kehrt Ende 1914 in seinen Heimatort zurück, da er wegen einer Verwundung bis 1. April 1915 Urlaub erhalten hatte. Er beantragte bei der Ortskrankenkasse die Wiederaufnahme, die jedoch der Vorstand der Kasse ablehnte, weil nur eine „Verurlaubung“, nicht aber eine „Entlassung aus dem Militärdienst“ erfolgt sei. Eine „Rückkehr in die Heimat“ liegt nur bei Verwundung des Krieges vor. — Das Reichsversicherungsamt hat diese Auffassung der Krankenkasse für ungültig erklärt. Denn die Fortdauer des militärischen Dienstverhältnisses habe der Versicherung an sich nicht entgegen. Weshalb habe auch das R. V. A. ausgesprochen, daß Kriegsteilnehmer sich weiter versichern könnten. Aufgabe und Zweck des Krieges vom 4. August 1914 sei es gerade, allen denjenigen, die infolge ihrer Einberufung für ihre Weiterverpflichtung nicht hätten sorgen können, und deren Versicherung daher erlöschen sei, sowie als möglich zu helfen. Sie sollten das Recht haben, binnen sechs Wochen nach ihrer „Rückkehr in die Heimat“ in die Krankenversicherung wieder einzutreten. Wollte man die Worte „Rückkehr in die Heimat“ dahin deuten, daß darunter die „Entlassung“ aus dem Soldatenstand zu verstehen sei, so würden viele Kriegsteilnehmer an der Wiederaufnahme der Versicherung für lange Zeit verheißt sein, da die „Entlassung aus dem Soldatenstand“ erfahrungsgemäß sehr spät und erst dann zu erfolgen pflege, wenn die Wiederverlangung der Dienstfähigkeit ausgeschlossen erweise. Das würde aber eine offenbar nicht beabsichtigte Härte sein, um so mehr, als das Krankenfeld aus den Familien zugute komme. Daher sei im Einzelfall zu prüfen, ob die Wiederaufnahme der Versicherung für den Kriegsteilnehmer zweckmäßig oder geboten erweise. Das sei dann anzunehmen, wenn der Kriegsteilnehmer für längere Zeit zurückgehe, so daß er sein bisheriges Leben wieder aufnehmen könne.

Waltersloh, 7. Sept. Eisenbahnunfall. Bei der Einfahrt in den Stadthof entgleiste heute mittag 1.30 Uhr der Personenzug 929 Lueddighaus-Albersleben. Zwei Wagen stürzten um, drei weitere entgleisten. Der Quartier-Schneider aus Emsleben wurde getötet, einige andere Fahrgäste erlitten Verletzungen. Die Schuldfrage ist vorläufig noch unauflöslich. Ein Stützpunkt aus Halberstadt ist zur Stelle. Die Entlassung erfolgte in der Einfahrtswende, die von der Maschine und dem ersten Wagen glänzlich passiert wurden, während die nachfolgenden Wagen auf das Nebengleis liefen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Burgheimfurt, 7. Sept. Die hiesige Jugend mehr machte mit der Wehr Sportart am Sonnabend und Sonntag einen Ausflug nach Emben. Dort wurden die Essenswürdigkeiten der Stadt, die Küstmann, die große Gießerei und der Viehhofen besichtigt. Die Jungen zeigten großes Interesse für alles. Am Sonntag Abend kamen die Ausflügler munter wieder an.

Gronau, 7. Sept. (Ein städtischer Hühnerhof) Die Stadterhaltung Gronau (Westfalen) hat bei Ausbruch des Krieges eine Scheinmüllerei begonnen, und zwar allmählich 75 Stück, von denen ein Teil schon geschachtet ist. Die Tiere wurden ergötzt, und die Zahl wird auf 100 erhöht. Die Küchenabfälle der hiesigen Kaserne werden vortrefflich zur Fütterung mitbenutzt. Ein Hühnerhof soll jetzt auch eingerichtet werden, um Kranke, Wöchnerinnen und kleine Kinder mit Eiern versorgen zu können. Da die Milchlieferung hierorts für solche Einwohner auf Schwierigkeit stoßen kann, wurden vier Milchziegen bingenommen und, um den Viehbestand aufrechterhalten zu können, acht Zuchtschäfer beschafft.

Aus dem Kreise Arnberg, 7. Sept. (Neue Kartoffelarten) Der Kreis Arnberg beschäftigt, für das nächste Jahr aus leuchtendsten Gegenden der Disprovinzen Saatgut (sowohl für Frühkartoffeln als auch für Spätkartoffeln) zu beschaffen. Es soll verhandelt werden, als Frühkartoffeln möglichst die Sorten „Up to date“ und „Bauflens Zulu“ sowie als Spätkartoffeln die „Industrie“ zu erhalten.

Hameln, 7. Sept. (Der Kommandant des abgeschossenen Zeppelins.) Die Deister- und Weier-Zeitung schreibt: Bei dem in der Nacht zum 3. September auf die Festung London unternommenen Angriff unserer Heeres- und Marinekräfte ist eines der beiden im feindlichen Feuer abgeschossen. Der Kommandant desselben war Hauptmann Schramm, ein Sohn unserer Stadt. Diese Nachricht wird die gesamte Einwohnerstadt mit Trauer erfüllen, war er es doch, der uns mit seinem schönen Schiff wiederholt bedacht und mit seinem Lächeln und Freude erfüllt hat. Bei Ausbruch des Krieges wurde der Verlorbene nachdem der Kommandant verschiedener Luftschiffe, sowohl Zeppelins als auch Schiffe. Bei den Kämpfen am Soldau-Tannenberg erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse, nach erfolglichen glänzenden Fahrten über Dänemark und Nancy, insbesondere über London, welches er ins Herz hatte treffen wollen, wurde Hauptmann Schramm mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die Sparanten der Berliner Jugendlichen. In der Stadt Berlin sind 90.000 Sparanten für Jugendliche eingerichtet worden. Die darauf eingezahlte Summe beträgt 1.485.000 Mark! In den Sparbüchern befinden sich die Jugendlichen noch immer Buchstaben von 80 bis 100 Mark. Die Höhe der Spenden ist niedriger, doch ist ein Wachstum von 50 Mark keine Seltenheit; der Durchschnittsbetrag beträgt 30 bis 35 Mark die Woche.

Die Gastwirtin als Kartoffelbäuerin. Reichliches Leben ergab in Bad Hünfeld die Verheiratung einer angehenden Bürgerin. Einem Hauseigentümer waren schon öfters größere Mengen von Kartoffeln von seinem Felder geholt worden. Er ließ deshalb während der Nachtzeit sein Feld bewachen. Zur größten Überraschung stellte es sich heraus, daß eine in Bad Hünfeld anlangende wohlhabende und angehende Hausbesitzerin ständig auf auf diese unlaute Karte Kartoffeln verfrachtet hatte. Die Frau wurde zur Anzeige gebracht.

Der Leipziger Weisse. Die gute Bekanntschaft der Leipziger Weisse ist ein moralischer Erfolg bei den Neutralen für uns geworden. Ein dänischer Großkaufmann äußerte sich folgendermaßen über die diesjährige Leipziger Weisse: „Der erste Eindruck war die unglückliche Gedächtnisgabe der Deutschen. Es gibt kaum einen Zweig, zu dem nicht irgendwelche Rohprodukte fehlen. Aber die Deutschen wissen sich zu helfen, überall wartet man ihre Tatkraft. Unvergleichlich auf war die Eisenindustrie vertreten: hier entbehrt man nichts mehr, als in ironischer einer anderen Industrie die Rohmaterialien, und es war geradezu erstaunlich zu sehen, was die deutschen Fabrikannten trotzdem erreicht haben.“

Schwere Geldstrafen erhielten die Berliner Fabrikanten Emil Naudenberger und Julius Winter, die von dem ebenfalls angeklagten Fabrikanten Richard Nürnberg große Mengen Gold- und Silbermünzen gekauft, diese umgeschmuggelt und wieder verkauft haben. Dadurch war die Bundesratsverordnung übertreten worden, daß Metallmengen über 160 Mark dem Staat auszuliefern sind. Naudenberger und Winter wurden zu 8000, Nürnberg zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Umschlagende Straße. Streng bestraft wurden vom Bayerischen Landgericht drei Schmeißler, denen es gelang, Geld zu gewinnen, war, vier Ochsen nach Bayern hinüber zu schmuggeln. Zwei Angeklagte wurden zu je 20.000 Mark Geldstrafe und der dritte zu 10.000 Mark, außerdem zu zwei Monaten Gefängnis und zum Verbot der Ochsen verurteilt.

Vorteilhafte Einzahlungsbedingungen für die Kriegsanleihe.

Wann ist die gezeichnete Kriegsanleihe zu bezahlen? Auf diese Frage hat die Reichsanleiheverwaltung bereits Auskunft gegeben. Es dürfte indes von Interesse sein, zu zeigen, wie sehr bei den festsitzenden Zahlungsterminen auf die Interessen und Wünsche des Zeichners Bedacht genommen ist. Zunächst sollen alle die, die schon jetzt über flüssige Mittel verfügen oder bis zum Ablauf des Monats September die erforderlichen Gelder flüssig machen und sofort in den Genuss der hohen Zinsen treten wollen, bereits am 30. September die Möglichkeit haben, Vollzahlung zu leisten. In diesem Falle wurde jemand, der 5. B. 1000 Mark 5-prozentige Reichsanleihe gezeichnet hat, die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 31. März 1917 sofort mit 2 1/2-prozentig erhalten, also nur (980 Mark abzüglich 25 Mark) 955 Mark für 1000 Mark Reichsanleihe 953 Mark, auszubringen haben. Wer im September noch seine freien Mittel hat, wohl aber alsbald nach dem Vierteljahreswechsel Geld einnimmt, ist in der Lage, an jedem beliebigen Tage sein Geld einströmen anzuweisen, d. h. zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe zu benutzen. Dieser Viertelzahlungstermin ist der 18. Oktober; an diesem Tage müssen 90-prozentig des dem Zeichner zugewiesenen Betrags an Kriegsanleihe bezahlt werden, wobei Vorauszahlung ist, daß die Summe des fällig gewordenen Teilbetrags wenigstens 100 Mark ergibt. Infolge dieses Vorbehalts beginnt bei ganz kleinen Zeichnungen die Einzahlungsspitze nicht schon am 18. Oktober, sondern an einem der späteren Termine.

Vermögenswert ist, daß der Monat Dezember überhaupt keinen Viertelzahlungstermin enthält, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Jahreswechsel an und für sich bei vielen Zeichnern die Bereitstellung größerer Mittel erforderlich zu machen pflegt.

Wenn wie schon vor dem ersten Viertelzahlungstermin die Vollzahlung geleistet werden kann, ist es natürlich, Teilzahlungen vor dem Viertelzahlungstermin vorzunehmen, jedoch immer nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes der Anleihe. Bei sämtlichen Einzahlungen auf die 5-prozentige Reichsanleihe werden 5-prozentige Einkünfte vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab, zugunsten des Zeichners verrechnet.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen auf Zeichnungen, die bei den Postämtern erfolgen. Hier kann die Vollzahlung zwar auch schon am 30. September vorgenommen werden, sie muß jedoch am 18. Oktober geleistet sein; Teilzahlungen sind nicht zulässig. Für jede 100 Mark 5-prozentige Reichsanleihe (Zeichnungen auf Schatzanweisungen werden bei der Post nicht angenommen) müssen, falls die Zahlung am 30. September erfolgt, 95,50 Mark bezahlt werden und falls die Zahlung am 18. Oktober erfolgt, 95,75 Mark.

Wer über irgend eine Frage, die mit der Kriegsanleihe zusammenhängt, im Zweifel ist, wird an allen Stellen, an denen gezeichnet werden kann, bereitwillig Auskunft erhalten. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, an dem Erfolg der Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe nach besten Kräften mitzuwirken.

